



Schluss-Strich

Das letzte Stück vor dem Gipfel des Piz Medel (3.210 m) ist nur ein schmaler Grat. Hat man ihn auch zurück überwunden, warten gut 2.000 Höhenmeter Abfahrt zurück ins Tal.

SKITOUR IN GRAUBÜNDEN

Am besten Ende der Welt

In der Oberen Surselva, weit weg von den touristischen Epizentren Graubündens, lockt die Skitour auf den Piz Medel mit drei starken Argumenten: dem Rundumblick vom Gipfel, der pulvrigen Abfahrt – und einer Übernachtung in der wunderschönen Medelserhütte.

Text: **Günter Kast** Fotos: **Julian Rohn**



1 Ein schlauer Mensch hat

einmal gesagt: Wenn du denkst, du bist am Ende der Welt, dann musst du dich nur umdrehen – und schon ist es der Anfang der Welt. Ganz so einfach ist es dann doch nicht. Das stille Dorf Curaglia an der Lukmanierpass-Straße, Ausgangspunkt für den Aufstieg zum Piz Medel (3.210 m) durch das Val Plattas, wirkt aus der Zeit gefallen, egal in welche Richtung man sich wendet. Kein Mensch, nirgendwo. Die Jungen ziehen nach Chur, dorthin, wo die Jobs sind. Das Wetter tut ein Übriges: flaches Licht, schlechte Sicht. Dicke Wolken wabern zwischen den Dreitausendern. Die gute Nachricht: Da sind keine Spuren im frischen Pulverschnee. Herrlich einsam wird es dort oben sein.

ANREISE

Mit dem Zug bis Disentis und dort in den Bus 481 nach Curaglia umsteigen.

HÜTTEN-ZUSTIEG

Von Curaglia geht es zur Medelserhütte. Man sollte nicht zu spät starten.

Strecke: 7 km
Dauer: 3,5 h
Aufstieg: 1.200 m

HAUS IN DER HÖHE

Die Medelserhütte liegt auf 2.524 Metern in der Oberen Surselva.
www.medelserhuette.ch
 Tel.: +41/81/94914 03

GIPFELTOUR

Auf dem Piz Medel (3.210 m) quert man einen Gletscher. Steigeisen und Pickel sind empfohlen.

Strecke: 4 km
Dauer: 3 h
Aufstieg: 860 m



2 Unser Plan: Aufsteigen zur Medelserhütte, die auf 2.524 Metern über dem Tal thront. Der Hütte sagt man nach, dass es hier die beste Gemüsesuppe in den Graubündner Bergen gibt – perfekt für einen Tag wie heute. Den Aufstieg auf den Piz Medel heben wir uns für den nächsten Tag auf, denn morgen, da soll sogar die Sonne lachen.



3 Zweieinhalb Stunden nach dem Start gewährt die Medelserhütte einen ersten Blick auf ihr Äußeres. Doch noch ziert sie sich. Es dauert eine weitere Stunde und viele Spitzkehren, bis das Ziel erreicht ist. Vom modernen, offenen Anbau mit den großzügigen Panoramascheiben aus sieht man – nicht viel. Noch dominieren die Wolken.



4 Am nächsten Morgen kämpft sich die Sonne energisch durch das Wolkenmeer. Vor der Hütte knirscht der Schnee unter den Sohlen. Man beginnt zu begreifen, dass diese vollkommene Stille so manchem Menschen aus der Stadt zu laut, zu unheimlich ist. Dabei ist der Aufstieg zur höchsten Erhebung in diesem Gebiet, hart an der Grenze zum Tessin, ein echter Leckerbissen. Vor allem dann, wenn die Verhältnisse so perfekt sind. Wenn 30 Zentimeter frischer, aber gut gesetzter Pulverschnee locken. Wenn da weit und breit kein Mensch ist, der einem die unverspurten Hänge streitig machen könnte. Wenn die Sonne immer selbstbewusster auftritt.

5 Bald wird die Spur so steil, dass Spitzkehren unvermeidbar sind. Auf etwa 2.600 Metern beginnt dann der Gletscher – eine weite weiße Fläche am Berg. Am Beginn des Nordgrates müssen die Ski zurückbleiben – die letzten Meter zum Gipfel sind ausgesetzt.





6 Dann aber steht man ganz oben auf diesem prächtigen Dreitausender mit dem kleinen, eisverkrusteten Kreuz. Traumblicke in alle vier Himmelsrichtungen: vorn der Galenstock, dort drüben die Viertausender der Berner Alpen, ganz hinten die prominenten Walliser Namen.

7 Bei der Abfahrt sind nur die ersten 50 Meter windverblasen. Dann staubt der Powder. Die endlos lange Abfahrt ist ein spektakulärer Ritt durch Mulden und über Kuppen, ein einziger weißer Rausch. Bis wir wieder dort ankommen, wo wir vorgestern gestartet sind: am Ende – oder eben doch am Anfang der Welt.

